Literarische Berichte.

Notiz über *Syrrhaptes paradoxus.*

Die Magdeburger Zeitung enthält die folgende Notiz: „Aus dem Regierungsbezirk Merseburg, den 4. August. In der Umgebung von Schlacht-Rossbach bei Weissenfels hat man vor Kurzem gegen 40 Stück Steppen- oder sogenannte Fausthühner, *Syrrhaptes paradoxus* Illiger oder *Tetrao paradoxus* Pallas & Linn. Lath., angetroffen, eine in hiesiger Gegend nie gesehene wilde Hühnerart, von welcher der Naturforscher Dr. Schilling sagt, dass sie niemals in der reichen deutschen ornithologischen Literatur bis auf diese Zeit weder als Irr-, Strich- noch Wandervogel für Deutschland, ja man kann sagen, für Europa angeführt worden ist. Herr Schilling bittet die Jagdberechtigten um möglichsten Schutz für diese Fremdlinge, indem er glaubt, dass die in unserm Vaterlande ausgebrüteten Jungen dieser Vögel in den Ebenen Thüringens u. s. w. bei angemessenem Schutze sich unfehlbar leicht akklimatisiren würden, da weder klimatische Hindernisse noch Nahrungsmangel dem entgegen stehen. (Diese Hühner müssen in diesem Jahre in grosser Menge nach Westen verschlagen worden sein, denn man hat sie bereits in Westphalen, Hannover, bei Halberstadt und anderwärts gefunden. D. Red.")

Die Versammlungen der Ornithologen Mecklenburgs.

(Zur Vervollständigung des in diesem Journale, Jahrg. 1862, S. 449 u. ff. abgedruckten Berichtes, folgt hier, soweit der Raum es gestattet, das erste Protrokoll im Auszuge.)

Protokoll der ersten Versammlung mecklenburgischer Ornithologen in Schwerin am 2. u. 3. October 1860.

Dienstag den 2. October. Im Juli d. J. hatte der Premier-Lieutenant v. Preen an alle ihm bekannten Ornithologen Mecklenburgs eine Aufforderung gerichtet, im October in Schwerin zusammen zu kommen, um gemeinschaftlich ornithologische Themata zu besprechen und vielleicht einen Verein zu gründen, zur Erforschung der speciell mecklenburgischen Vögel. Die weiter unten als Mitglieder verzeichneten Herren hatten ihre Zustimmung und Bereitwilligkeit zu erscheinen erklärt, und es waren die Tage vom 2. bis 4. October, eine Tagesordnung, und die Wohnung des Lieutenant von Preen als Versammlungslocal hierzu festgesetzt.

Zu der Versammlung waren erschienen: Lehrer Lau aus Vietz bei Hagenow, Zahnarzt Madauss aus Grabow, Prem.-Lieut. von Preen aus Schwerin, Candidat Riefkohl aus Rostock, Kreis-Wundarzt Schmidt aus Wismar, Conservator Steenbock aus Rostock, Stud. W. Wüstnei aus Rostock, Gymnasiast K. Wüstnei aus Schwerin, Pastor Dr. Zander aus Barkow.

Die Durchsicht der Sammlung und Besprechung mecklenburgischer Vorkommen standen für heute auf der Tagesordnung. Zunächst wandte man sich zu den Edelfalken, von denen eine ziemlich bedeutende Suite vorhanden war. Ein sicheres Vorkommen des *F. islandicus* oder *gyrfalco* ist für Mecklenburg noch nicht bekannt. Die oft als solche ausgegebenen Vögel sind nur blosse nordische *F. palumbarius*. Ebenso wenig ist ein *F. sacer* oder *tanypterus* vorgekommen; dagegen fand sich *F. peregrinus* in jedem Alter vertreten. F. Schmidt-Wismar zeigte 4 Exemplare und besitzt noch mehr in seiner Sammlung. Madauss besitzt einen jungen Vogel, der im Dunenkleide bei Grabow aus dem Horst genommen und gross gefüttert ist. Der Falke soll noch öfter dort gehorstet haben. *F. subbuteo*. L. v. Preen besitzt eine Suite von Vögeln jeden Alters aus Mecklenburg und zeigte zu drei verschieden alten Weibchen die Gelege. *F. aesalon*. Ein sehr altes Männchen und eben solches Weibchen des Herrn Schmidt beschlossen eine reiche Suite dieses niedlichen Falken, der an unserm Seestrande im Winter nicht selten vorkommt, aber auch im Innern des Landes nicht fehlt. Ob derselbe hier gebrütet, ist nicht sicher bekannt. *F. rufipes* wurde nistend nahe an der Grenze im Hannöverschen beobachtet. Für Mecklenburg ist noch kein Fall constatirt, wenn der Vogel auch schon mehrmals vorgekommen ist. *F. cenchris*. Das von Maltzan erwähnte Exemplar ist nichts als ein kleiner *F. tinnunculus*. *F. tinnunculus* ist an den geeigneten Lokalitäten ungemein häufig.

Bei Durchsicht der Falken und der folgenden Weihen kam es zur Sprache, wie schwierig oft das Bestimmen nach blossen Farbenbeschreibungen sei, und dass die so oft beliebten Ausdrücke „deutlich", „dunkel" u. s. w., ohne mit bekannten Vögeln vergleichen zu können, beim Bestimmen unbekannter gar keinen Sinn hätten. Noch schlimmer steht es um rein comparative Beschreibungen, wie man dieselben bei schwierigen, unsichern Species so häufig findet. L. v. Preen wies auf die von der plastischen Gestalt des Flügels hergenommenen Charaktere hin, die in den

meisten Fällen die allein sicheren und verständlichen sind. Er zeigte diese Unterschiede bei zwei sehr ähnlichen Weibchen von *F. aesalon* und *subbuteo*, bei den Jungen von *F. sacer* und *peregrinus* und bei den drei weisslichen Weihenarten und verwies auf die ausgezeichnete Arbeit des Prof. Blasius in der „Naumannia" 1857 pag. 266. Auf den Einwand, dass während der Mauser diese Kennzeichen unsicher sind, erwiederte er, dass sich am frischen Vogel durch das Gefühl die fehlenden Federn leicht finden lassen, und man aus dem Bau der benachbarten Federn auf den der fehlenden meist sicher schliessen könne. Ein Variiren in den wesentlichen Verhältnissen vom Bau des Flügels, besonders in der Gestalt der Schwung- und grossen Deckfedern, ist noch nirgends nachgewiesen, und a priori unmöglich, weil mit der Gestalt dieser Federn der Flug des Vogels in mathematischem Zusammenhange steht. *Turdus merula* und *torquatus, Alauda arvensis* und *cristata* haben wesentlich verschiedene Flügel, und es entspricht ihr Flug dieser Bildung ganz genau. Freilich giebt es auch Vögel, die ganz gleich gebildete Flügel besitzen, deren Flug ebenfalls keinen Unterschied bietet. Da muss man denn andere Kennzeichen aufsuchen, aber immer bestrebt sein, solche zu finden, die man ohne Vergleichung erkennen kann. Geringe Farben-Unterschiede sind immer die unsichersten Kennzeichen, die Ausmessungen schon sicherer, wenn sie nicht schwanken, und die Unterschiede nicht gar zu geringe sind. Das Grössenverhältniss der einzelnen Theile zu einander, scheint in gewissen Grenzen sichere, leicht erkennbare Art-Kennzeichen zu geben.

Unter den Weihen war *C. rufus* sehr zahlreich vertreten. Schmidt zeigte ein sehr altes ♂ aus der Wismarschen Gegend mit ausserordentlich heller Färbung der Unterseite. Die ♂ im Mittelkleide sind bei Schwerin und Wismar oft am Horst beobachtet. *C. cinereus*. Schmidt hatte ein Pärchen, von Preen ein altes ♂ vorgelegt. Bei Wismar hat diese Weihe gebrütet, worüber Schmidt die näheren Data versprach. Die Art scheint eben nicht sehr selten zu sein und an den geeigneten Oertlichkeiten meistens vorzukommen. *C. pallidus*. L. v. Preen zeigte ein Pärchen junger Vögel aus Mecklenburg und ein altes ♂ aus Südrussland. Lau besitzt einen bei Hagenow erlegten jungen Vogel. Ueber das Vorkommen dieser Weihe siehe „Naumannia" 1858. *C. cyaneus* ist im ganzen Lande an geeigneter Lokalität gemein; es

müssen aber viele ♂ im Mittelkleide horsten, denn man sieht weit mehr braune, als weissliche Individuen.

Unter den Adlern erregte ein *F. chrysaëtos* die Aufmerksamkeit, der am 30. Januar 1856 in Jassnitz erlegt wurde. Er unterscheidet sich von *F. fulvus* durch das überall mit Goldbraun übergossene Gefieder, was bei *F. fulvus* in der Jugend erdgraubraun, im Alter schwarz ist. Dann hat *F. chrysaëtos* braun befiederte Füsse und einen aschgrau gewölkten und gebänderten Schwanz mit schwarzem Ende, während *F. fulvus* weisse Füsse und einen rein weissen und ungefleckten Schwanz mit schwarzen Enden hat. Ob aber *F. chrysaëtos* wirklich eine eigne Art bildet, oder als Varietät zu *F. fulvus* gehört, erscheint noch fraglich. *A. chrysaëtos* Lin. gehört zu *A. fulva*, aber *A. chrysaëtus* Leisler ist *A. imperialis* Bechst., nach einigen Ornithologen. Naumann jedoch trennt beide und hält *A. chrysaëtos* für eine gute Art, auch von *A. fulva* verschieden.

Buteo lagopus. L. v. Preen macht darauf aufmerksam, dass man so selten die ♂ dieses Bussard erhält. Unter 17 von ihm untersuchten und meistens ausgestopften Vögeln fand er nach der Section nur ein einziges ♂.

Milvus ater. Diese früher bei Schwerin so häufige Gabelweihe ist jetzt so selten, dass es v. Preen noch nicht gelang, sich einen Vogel für seine Sammlung zu verschaffen.

Strix nisoria. In Sülz beim Herrn Gradiraufseher Koch befindet sich eine langschwänzige Eule, deren Name noch ungewiss ist. *Strix aluco.* Die früher aufgestellte *St. aedium* Z. erklärte Zander für aufgehoben.

Turdus pilaris, hat im Jahre 1857 im Birkengebüsch auf dem Zippendorfer Halse bei Schwerin gebrütet. L. v. Preen fand zwei Nester mit kleinen Jungen. Von seltenen Drosseln scheint, ausser der *T. altrigularis* beim Forstmeister von Grävenitz, keine in Sammlungen vorhanden zu sein.

Sylvia suecica. Die weisssternige kommt an manchen Orten vor, z. B. an der Elbe in den Weidenhägern. *S. philomela.* Ausser bei Rostock ist dieser Sänger noch nirgends sicher beobachtet. *S. turdina.* Nistet an buschreichen Seeufern des Ossdorfer und Ziegelsees fast nur im Gebüsch. *S. cariceti.* Zander zeigte Original-Exemplare von *cariceti* und *aquatica*, die aber wohl nur eine Art bilden und den Namen *S. aquatica* tragen müssen. *S. fluviatilis.* Zander zeigte ein Exemplar aus Galizien und machte auf

die starkgefleckte Kehle zum Unterschiede von *locustella* aufmerksam. Mecklenburger scheinen nicht vorhanden.

Cinclus aquaticus. Aus Mecklenburg sind nur die nordischen schwärzbäuchigen bekannt; die braunbäuchigen scheinen sich nicht bis zu uns zu verfliegen.

Motacilla alba. Zander legte eine schwarzrückige vor, und forderte auf, diese wie auch die gelben Bachstelzen aufmerksam zu beobachten; letztere in Bezug auf ihre Kopffärbung, die von gelbgrün durch aschgrau bis tief schwarz alle Stufen durchläuft.

Anthus aquaticus und *rupestris.* Zander zeigte beide und die sehr geringen Farbenunterschiede. Der Vogel kommt jedenfalls an der Küste vor, und ist auch schon bei Ribnitz und Wismar beobachtet.

Parus borealis. Zander legte diese von *palustris* wenig verschiedene Meise vor, die sich an den breiten weissen Rändern der Schwung- und Steuerfedern und dem matten Schwarz des Kopfes unterscheidet.

Sitta europaea. Zander zeigte die drei unter dem Namen *S. caesia* mit dunkelgelbem, *uralensis* mit gelblich weissem und weniger an den Seiten mit Rostbraun versehenen Bauche, *europaea* mit weissem Bauche bekannten Abänderungen.

Certhia familiaris. L. v. Preen legte die beiden Färbungen mit langen und kurzen Schnäbeln und Zehen vor, die von Brehm als Arten unterschieden sind, aber so in einander übergehen, dass man sie oft nicht bestimmen kann. In der kleinen Suite befindet sich ein Stück mit gelblich rostfarbenem Rücken und gelblich weisser Unterseite, es ist ein ♀ und hat eine bedeutende Grösse. Ein Versuch zur Erklärung der verschiedenen Schnabellänge findet sich im Journal f. Ornithol. 1859.

Tetrao bonasia wurde 1856 im Winter während eines Schneesturmes bei Dobertin in einem Bruche erlegt und leider aufgegessen. Die Flügel waren noch 1859 im Besitz des Forstinpectors Garthe.

Tringa Schinzii und *alpina.* Ob diese Vögel zu einer Art gehören oder nicht, ist noch eine offene Frage, und wohl mit Sicherheit nur an den Brutorten zu erledigen. In Poel und bei Ribnitz brütet nur die kleine *Schinzii.* Bei Warnemünde scheint nach aufgefundenen Eiern auch die ächte *alpina* vorzukommen. Besonders im Herbst erlegt man viele Exemplare, die in der Grösse genau zwischen beiden stehen, möglicherweise aber noch

jüngere, nicht ausgewachsene sind. Die am Schweriner See brütenden *T. Schinzii* haben nur einzelne schwarze Flecke am Unterleibe, und meist die kürzesten Schnäbel.

Phalaropus rufus und *cinereus* legte Schmidt in schönen auf Poel erlegten Exemplaren vor.

Otis houbara. Zander erklärte, dass das Exemplar bei von Grävenitz, wie alle in Deutschland vorgekommenen Kragentrappen, zu der asiatischen *Macqueenii* und nicht zu der afrikanischen *houbara* gehören.

Lestris parasitica. Schmidt hatte eine junge Raubmöve mitgebracht, deren sichere Bestimmung nicht gelingen wollte; doch neigten die meisten zu der Ansicht, dass es *L. parasitica* sei. Ueber das Vorkommen der Möven *Larus* ist noch wenig bekannt. Sicher beobachtet sind nur *L. ridibundus, tridactylus, canus, fuscus, marinus, argentatus.*

Anas strepera, ein sehr schönes altes ♂ wurde am 5. October 1855 auf dem Schweriner See erlegt, wo sie auch nistet. *Anas rufina,* ein ♂ am 16. Mai 1858 auf dem Tessiner See bei Krakow erlegt. *Anas nyroca* soll nach Wüstnei früher auf dem Schweriner See häufig gewesen sein, v. Preen hat in 10 Jahren dort keine einzige gefunden.

Eudytes arcticus brütet jetzt auf einigen kleinen Seen in Hinterpommern, woher von Preen ein Ei erhielt. Junge Vögel kommen an der Küste zuweilen vor.

Während der Durchsicht der v. Preenschen Sammlung und dem Besprechen des Verzeichnisses mecklenburgischer Vögel stellte sich das Bedürfniss heraus, über die Verbreitung und das Vorkommen mancher Art sichere und genaue Nachrichten zu haben. Herr Conservator Steenbock ward besonders aufgefordert, über die Vögel des Rostocker Museums einen Catalog mit genauem Nachweiss der Provenienz aufzustellen, und auch nachzuforschen, ob nicht noch Data über die vielen jetzt nicht mehr vorhandenen Vögel, die A. v. Maltzan noch im zweiten Hefte des Archivs aufführt, aufzufinden sind, wozu derselbe sich bereit erklärte.

Mittwoch den 3. Octbr. 1860. Die Sitzung begann um 9¼ Uhr Morgens in dem Hause des Pr.-Lieut. v. Preen. Auf der Tages-Ordnung für den heutigen Tag steht zunächst die Ordnung der Vereinsangelegenheiten, besonders die Fragen: Ob man einen be-

sonderen Verein bilden, oder sich dem Verein der Freunde der Naturgeschichte anschliessen wolle?

Nach längerer Debatte, an der sich besonders die Herren Zander, Madauss, Riefkohl und v. Preen betheiligten und welche die sämmtlichen Für und Wider sehr gründlich erwog, wurde beschlossen, dass man sich als Ornithologische Section dem allgemeinen Verein anschliessen wolle. Sodann wurde v. Preen zum Schriftführer dieser Section gewählt und zugleich beauftragt, sich mit dem Schriftführer des Vereins in Verbindung zu setzen. Die Wahl eines Vorsitzenden wurde auf den Vorschlag des Herrn Madauss nicht vorgenommen, für künftige Versammlungen aber vorbehalten, wenn durch stärkeren Besuch eine Leitung der Debatte wünschenswerth erschcinen möchte.

Die Aufstellung gesonderter Statuten erschien überflüssig, doch wurde festgehalten, dass nur Solche als Mitglieder der Ornith. Section angesehen werden könnten, die sich wirklich mit der Ornithologie beschäftigen, d. h. die sammeln oder beobachten, oder die Sammler unterstützen.

Es wurde ferner beschlossen, dass man die Jahressitzung mit derjenigen des Vereins womöglich zusammenlegen wolle; dass die O. Section aber den zweiten für Excursionen bestimmten Tag nur für ihre Zwecke allein verwenden wolle und sich vorbehalte, auch am ersten Versammlungstage nach Berathung der Vereinsangelegenheiten sich in gesonderte ornithologische Sitzung zu begeben.

Ueber die Zeit der Versammlung stellte es sich heraus, dass für alle Mitglieder diese erste Woche des October (für das nächste Jahr also der 3. und 4. October) die geeignetste sei. In der Woche nach Pfingsten würden einzelne niemals erscheinen können, aus amtlicher und dienstlicher Behinderung; für alle Ornithologen aber, deren Zeit es erlauben würde, ist es unangenehm, gerade dann die Gegend ihres Sammelns und Forschens verlassen zu müssen, wenn dort am meisten zu beobachten und zu finden ist, und wenn sie auch der Ferien wegen die Zeit zum Beobachten haben. Der Schriftführer wurde speciell beauftragt, dies dem Vorstande des Vereins auseinander zu setzen und ihn um Verlegung der Versammlungszeit zu bitten.

Ueber den Ort der nächsten Versammlung war man allgemein der Meinung, dass womöglich solche Städte zu wählen seien, in denen sich Sammlungen mecklenburgischer Vogel oder Eier befinden. L. v. Preen schlug vor: Bützow, wegen der für unsere

mecklenburgische Ornithologie so äusserst wichtigen Sammlung des Herrn Forstmeister von Grävenitz, oder Plau zu wählen, von wo man den zweiten Tag zur Besichtigung der Sammlungen des Herrn Pastor Dr. Zander in dem nahen Barkow verwenden könne, wozu die freundliche Erlaubniss und Einladung vom Herrn Dr. Zander erfolgt war. Der Vorschlag fand allgemeine Annahme und der Schriftführer wurde beauftragt, bei Herrn von Grävenitz anzufragen, ob er die Besichtigung seiner Sammlung gestatte, in welchem Falle Bützow gewählt würde, da dies durch seine Lage an der Eisenbahn in der Mitte des Landes der geeignetste Ort schien; demnächst aber sollte sich der Schriftführer mit dem Vorstande des Vereins hierüber in's Einverständniss setzen.

Das über die Verhandlungen aufzunehmende Protocoll ist dem Verein zu übersenden, mit dem Ersuchen, dasselbe in das Archiv aufzunehmen und der Ornith. Section die statutenmässig bewilligten 25 Separatabdrücke zu überlassen.

Alle allgemein interessanten Beobachtungen und Mittheilungen sind ausserdem an Herrn Dr. Cabanis einzusenden, zur beliebigen Benutzung für das „Journal für Ornithologie." Grössere Vorträge, oder Ausarbeitungen dagegen, behalten sich die Verfasser vor, selbst an das Journal zu übergeben oder zurückzubehalten.

Als Hauptzweck der Vereinigung ist die Erforschung der mecklenburgischen Ornithologie nach jeder Richtung aufgestellt worden.

Zu diesem Zwecke verpflichtet sich jedes Mitglied nach Kräften mitzuwirken. Man will das durch den Herrn Dr. Zander aufgestellte Verzeichniss mecklenburgischer Vögel durch Nachträge vervollständigen.

Als unzweifelhafte Mecklenburger sollen nur solche Vögel gelten, von denen Exemplare aus Mecklenburg in irgend einer Sammlung vorhanden sind. Alle Vögel aber, die nur sitzend oder fliegend gesehen und nicht in die Hände des Beobachters, d. h. in irgend eine Sammlung vorgekommen sind, sollen nur als möglicherweise vorgekommen aufgeführt werden, und dabei Beobachter, Datum und nähere Umstände bei der Beobachtung angegeben sein.

Brutvögel, die nicht allgemein verbreitet sind, sondern nur in bestimmten Strichen des Landes, oder an besondern Oertlich-

keiten vorkommen, sollen aufmerksam beobachtet und ihr Vorkommen in dem Verzeichniss genau angegeben sein.

Bei seltenen Vögeln ist die Anzahl der mecklenburgischen Exemplare in den verschiedenen Sammlungen genau anzugeben und bei jedem Exemplare zu verzeichnen, wann, wo, und von Wem es erlegt oder gesammelt ist, sowie und welche Beobachtungen dabei gemacht wurden.

Ferner verpflichtet sich jedes Mitglied, ein genaues Verzeichniss der mecklenburgischen Vögel und Eier seiner Sammlung mit Angabe der Provenienz-Data, wann, wo und von Wem, anzufertigen, baldigst dem Schriftführer zu übersenden zur Aufbewahrung in den Acten, und jährlich die Nachträge hierzu zu liefern, damit für spätere Zeiten ein Nachweis über mecklenburgische Vorkommen möglich werde.

Der Schriftführer erbot sich, ein Verzeichniss der Vögel anzufertigen und den Mitgliedern zu senden, in welchem bei jedem Vogel kurz bemerkt ist, ob und was über denselben zu beobachten sein dürfte. Der Vorschlag ward angenommen.

Sodann ward beschlossen, Beobachtungen über die periodischen Erscheinungen im Vogelleben anzustellen: also auf Ankunft, Brutzeit und Abzug der Vögel, wie auf das numerische Verhältniss der brütenden Paare seine Aufmerksamkeit zu richten und die gemachten Erfahrungen jährlich auf der Versammlung mitzutheilen. Ein Beobachten bestimmter, festgetellter Vögel wurde als unzweckmässig verworfen, jeder beobachte, was sich ihm gerade an seiner Oertlichkeit bietet.

Der Conservator des Rostocker Museums, Herr Steenbock, legte der Versammlung ein auf dem Felde bei den Barnstorfer Tannen bei Rostock im Januar 1855 erlegtes wunderschönes Pärchen der *Alauda alpestris* vor und versprach die nähern Data. Ebenso eine *Mot. flava* var. *cinereo-capilla* ohne Augenstreif mit schwarzen Backen, die gleichfalls bei Rostock hinter dem Kirchhofe im Mai 1854 erlegt war. Dieselbe lief zwischen andern gewöhnlichen gelben Bachstelzen umher, war durchaus nicht scheuer als die andern, die sich alle leicht schussrecht angehen liessen. Die schöne Präparation dieser Vögel ward besonders bewundert. Ein grosses Interesse erregten Aquarell-Gemälde einiger Vögel aus dem Rostocker Museum vom Herrn Steenbock gemalt, die an Schönheit der Ausführung alles weit überboten, was bisher im Abbilden geleistet worden ist.

L. v. Preen theilte der Versammlung seine Erfahrungen über die Fortpflanzung des Kuckuks mit und forderte zu Versuchen auf. (Anlage II.) Sodann besprach er seine Beobachtungen über die Eierfärbung des *L. collurio* und *Anthus arboreus* (Anl. III.). Zander machte Mittheilungen über die Rohrsängerarten *Cal. palustris, pinetorum* und *arundinacea*, denen Madauss interessante Einzelnheiten hinzufügte, und v. Preen trug seine Erfahrungen über diese interessanten Vögel vor (Anlage IV.). Da noch Zeit vorhanden war, viele Mitglieder aber am Abende Schwerin verlassen wollten, so wurde der Beschluss gefasst, die v. Preen'sche Eiersammlung schon heute zu besichtigen. Da das überreichte Material schwer zu bewältigen war, so konnte die Durchsicht nur eine flüchtige sein. Eine Besprechung veranlassten folgende Eier:

Milvus ater. Riefkohl zeigte drei Eier, die er selbst ausgenommen und den Vogel beim Horste beobachtet hatte. Die Eier waren von der gewöhnlichen Färbung (schmutzig weiss oder grünlich weiss, mit äusserst feinen rothbraunen Haarzügen und Punkten) sehr abweichend, trugen grosse rothbraune Flecken und Schnörkel, und waren auch untereinander verschieden. L. v. Preen erklärte, dass es nach seiner Erfahrung für jede der drei Arten *Buteo vulgaris, Milvus regalis* und *ater* typische Formen und Färbungen gebe, dass aber allerdings zuweilen Färbungen vorkommen, die sehr abweichen und den typischen Färbungen der andern Arten ähneln. Doch sei es in solchen Fällen stets wünschenswerth, den Vogel z·· besitzen, der die Eier legte. In seiner etwa 40 Stück umfassenden Suite *B. vulgaris* zeigte er eins, was *M. ater*, zweie, die blassen *Pernis apivorus* und eins was *M. regalis* ziemlich ähnlich waren.

		Gr. Axe	kl. Axe	vom st. Ende
B. vulgaris	grösstes Gelege	0,196	0,150	0,098
	kleinstes Gelege	0,165	0,130	0,083
Milvus regalis	-	0,194	0,140	0.085
Milvus ater	normales Ei	0,177	0,139	0,083
	Riefkohls Eier.			

Circus rufus. Die Suiten der Eier, bei denen stets das Weibchen erlegt war, enthielten Exemplare, die kleiner waren als die grössten *C. cyaneus*, also bildet die Grösse kein sicheres Unterscheidungsmerkmal; eher die Farbe, die bei *C. cyaneus* immer grünlicher ist als bei *C. rufus*, doch ist freilich ein Vergleich mit ächten Eiern zum Erkennen nothwendig. Ferner erscheint das Korn bei *C. rufus* immer viel gröber als bei *cyaneus*.

	C. rufus		*C. cyaneus.*	
	No. II. 4.	No. I. 4.	No. I. 4.	No. II. 1.
Grosse Axe . . .	0,171	0,140	0,155	0,142
Kleine Axe . . .	0,115	0,113	0,127	0,113
Grösster Durchmess. vom stumpfen Ende	0,074	0,057	0,068	0,065

Lanius collurio. Riefkohl zeigte ein Gelege von 4 Eiern, von denen 2 stark bebrütet gelblich mit braunen Flecken ächte *L. collurio*-Färbung, die beiden andern frisch gelegt grünlich mit grünen Flecken ächte *L. rufus*-Färbung hatten. Es ist möglich, dass ein *L. rufus* nach verlorenem Neste seine Eier dem *L. collurio*-Neste anvertraut hatte.

Sylvia Tithys. Riefkohl zeigte ein Gelege von 5 Eiern, die er bei Hagenow gefunden hatte. Die Eier hatten sämmtlich sparsame röthliche Flecke, die nicht von Beschmutzung herrührten.

Regulus ignicapillus. L. v. Preen besitzt drei Eier dieses Vogels, die er mit 4 leider zerbrochenen in den Eichen auf dem Werder fand. Das Nest aus Moos mit Kaninchenwolle ausgelegt, sass in den Wasserreisern etwa 20' vom Boden 26. Mai 1853. Es ist auffallend, dass die röthlichen Eier in der Regel grösser sind als die lehmfarbigen des *R. flavicapillus.*

	R. ignicap.	*R. flavicap.*
Grosse Axe	0,047	0,044
Kleine Axe	0,034	0,032

Emberiza schoeniclus. Ein Ei der v. Preenschen Sammlung übertrifft die Grösse des der *Emb. aureola*, nur die Färbung weicht etwas ab. Es ist am 19. Mai 1859 auf einem Moor gefunden und der Vogel beobachtet. Das Gelege enthielt 3 gleiche unbebrütete Eier.

	Emb. schoeniclus		*E. aureola.*
	No. II. 1 norm.	No. II. 20	No. 1.
Grosse Axe	0,060	0,073	0,072
Kleine Axe	0,047	0,051	0,048
Durchmess. v. stumpfen Ende	0,020	0,026	0,025

Ardea minuta. Unter der Suite findet sich ein am Schweriner Burgsee gefundenes.

Scolopax major. No. 1 und 2 fand Wüstnei 1848 auf dem Consrader Moor und schoss das ♀ auf dem Neste, wobei zwei Eier zerstört wurden. Die Eier sind von *Sc. gallinago* deutlich

verschieden, mehr gelblicher Grund, während *gall.* grünlich ist. Die Flecken sind gross, einzeln, am stumpfen Ende im Kranze.

Scol. major	Gr. Axe 0,138;	kl. Axe 0,100;	vom stumpfen Ende 0,047
Scol. gallinag.	- - 0,127;	- - 0,091;	- - - 0,045

Tringa subarquata. No. 1 ist mit drei gleichen Eiern vor mehreren Jahren auf Poel gefunden.

T. subarquata	Gr. Axe 0,114;	Kl. Axe 0,080
T. Schinzii	- - 0,107;	- - 0,079

Die Poeler Jäger versichern, dass die „rothböstig Snip", rothbrüstige Schnepfe, die sie auch noch im Herbstkleide unterscheiden und so nennen, vor ca. 15 Jahren noch zahlreich im Strand-Wermuth genistet habe. Das Ei bestimmte Baldamus ohne hiervon zu wissen, als *T. subarquata* und bat, ihm solche zu hohen Preisen zu vertauschen.

Charadrius albifrons. Drei Eier wurden in den Jahren 1850, 55 u. 56 zu Fährdorf auf Poel gefunden, die Nestgrube hatte stets in einem alten Kuhfladen gestanden.

Strepsilas interpres. Hat seit zwei Jahren nicht mehr auf Poel genistet: am 18. Mai 1858 wurde daselbst No. 9 der Sammlung mit 2 gewöhnlichen grünen Eiern gefunden. No. 9 ist auf weinrothem Grunde mit kleinen violetten und rothen Flecken gezeichnet.

Gallinula pusilla. 2 Eier aus einem Gelege von 8 Eiern von Schmidt bei Wismar in einem Torfmoor gefunden. Das Nest stand auf einer *Carex*-Bülte. Die Eier messen Gr. Axe 0,097; Kl. Axe 0,063.

Die möven- und entenartigen Vogeleier mussten aus Mangel an Zeit so flüchtig durchgesehen werden, dass ein Besprechen der interessantesten Exemplare nicht mehr möglich war. L. von Preen hofft, dass bei einer Wiederholung der Versammlung in Schwerin die Eiersammlung gründlicher durchgesehen werden wird, die des Interessanten noch ganz ausserordentlich viel bietet.

Um 3 Uhr Nachmittags wurde die Versammlung geschlossen.

Der Schriftführer: von Preen.

Anlage II.

Aufforderung zu vergleichenden Versuchen über die Fortpflanzungs-Geschichte des Kuckuks.

Ehe ich es unternehme, Ihnen, m. H., einige comparative Versuche über unsern Kuckuk vorzuschlagen, glaube ich Ihnen einen kurzen Abriss des bereits Bekannten geben zu dürfen.

Allbekannt ist es, dass unser Kuckuk weder nistet noch selbst brütet, sondern sein Ei den Nestern kleinerer Vögel zum Brüten und Aufziehen der Jungen anvertraut. Ausser ihm thun dies einige nahe Verwandte; so wissen wir z. B. dass *C. glandarius* in Krähennestern, ein Kuckuk des südlichen Africa in Sylviennester legt, während *C. americanus* selbst brütet, wenn auch in sehr abnormer Weise. Er legt alle 8 Tage ein Ei und brütet immerfort, bis das letzte seiner 8 Jungen ausgekommen ist, während das Erste längst das Nest verlassen und sich selbstständig ernährt hat. Ausser dem Geschlechte der Kuckuke kennen wir nur einen einzigen Vogel, der ebenso handelt, den amerikanischen Kuhfinken, *Icterus pecoris*, der seine Eier den kleinen Sylvien, besonders der *S. sialis* und *aestiva* anvertraut. Er folgt den wandernden Rindviehheerden, von deren Parasiten er seine enorme Fressgier befriedigt, und würde also keine Zeit haben, seine Eier zu bebrüten. Sie sehen hier Eier von ihm und von den beiden Sylvien.

Ueber den Grund, warum *C. canorus* nicht brütet, sind viele Hypothesen aufgestellt worden, von denen nur die anatomischen eine Berücksichtigung verdienen; ein Eingehen darauf würde zu weit von meinem Ziele abführen. Die geringe Grösse des Eies findet ebenfalls in der Anatomie ihre Erklärung. Die Färbung und Zeichnung der Eier jedoch gehört in den Bereich unserer Beobachtungen. Es wurde zuerst in der Naumannia 1853 von Herrn Baldamus darauf aufmerksam gemacht, dass die Kuckuks-Eier denen der Pflegeeltern meist sehr ähnlich gefärbt sind, und diese Erscheinung dahin erklärt, das jedes Kuckuksweibchen verschiedene aber unter sich gleichgefärbte Eier in die Nester solcher Vögel legt, deren Eier ähnlich gefärbt sind, und nur wenn ein solches Nest mangelt, ein anderes wählt. Ich glaube diese Erklärung erweitern zu können, dass der junge Kuckuk seinen Geburtsort, wie jeder andere junge Vogel, gern wieder aufsucht, und auch sein Ei dem Neste vorzugsweise gern anvertraut, in dem er aufgezogen wurde. Die Kuckuks-Eier einer bestimmten Localität sind unter einander immer auffallend gleich und liegen meist in denselben Nestern; Kuckuks-Eier, die den Nesteiern unähnlich sind, finden sich nicht selten auf den Nestrand geschoben, oder ganz aus dem Neste geworfen.

Dieser Erklärung widerspricht es aber, wie es scheint, dass man den Hänflings-Eiern sehr ähnliche Kuckuks-Eier in den Nestern

von *Fr. chloris* und *cannabina* findet, die bekanntlich ihre Jungen mit Sämereien auffüttern: sie sehen hier ein solches, an dem die röthlichen Zeichnungen verblichen sind, und in der Naumannia 1854 die Abbildung eines ähnlichen. Ich habe noch keinen sichern Nachweis finden künnnn, ob man junge, ausgewachsene Kuckuke in Hänflingsnestern gefunden hat, (denn der in Naum. 1853 S. 316 ist unstreitig sehr jung gewesen,) wenn dies aber der Fall ist, dann muss der junge Kuckuk einen guten Magen haben, so dass es ihm einerlei ist, ob er Samen oder Insecten bekommt. In Bezug hierauf möchte ich Sie um einen Versuch bitten.

Ich habe in diesem Jahre am 16. Juni ein Kuckuksei aus einem *phragmitis*-Neste in ein *F. cannabina*-Nest gelegt, dem ich eins der beiden Eier des Vogels wegnahm. Der Vogel legte noch 3 Eier hinzu und brütete vom 19. an. Ich entfernte am 26. 3 Hänflingseier und fand am 4. Juli einen jungen Kuckuk und 2 junge Hänflinge im Nest. Am 9. war das Nest zerstört, wie es schien von *L. collurio*. Der Versuch war also leider missglückt, ich werde aber sobald sich die Gelegenheit bietet, denselben wiederholen, und bitte Sie, m. H., recht dringend dasselbe zu thun.

Wenn wir übrigens die Reihe der Pflegeeltern des *C. canorus* ansehen, wenn wir neben den Sylvien, den Würgern, die Lerchen und Ammern finden und bedenken, wie höchst verschieden die Nahrungsmittel selbst der rein Insectenfressenden sind, so rückt die Möglichkeit der Annahme etwas näher, dass der Kuckuk in seiner Jugend zur Noth auch Sämereien vertragen kann.

Eine zweite comparative Frage, die wir vielleicht durch Versuche aufklären können, ist die, warum entfernen die Vögel das durch seine Grösse doch so leicht kenntliche Kuckuksei nicht aus dem Neste? Ich habe mir dies dahin erweitert, zu beobachten, wie sich die Vögel überhaupt gegen fremde Eier verhalten, und zu dem Zweck viele Versuche gemacht. Zunächst brütet *Fr. cannabina* die Kanarienvögel- und *F. chloris*-Eier ohne weiteres aus, wenn man beim Unterlegen ihm die gleiche Zahl der seinigen raubt. Ebenso verhielt sich *chloris* in 2 Fällen, während sie in einem 3. die Hänflingseier hinauswarf. Dann brütete eine *cannabina* ein *Cal. turdina*-Ei aus, das Junge starb indessen am zweiten Tage. *C. turdina* entfernte in 2 Fällen die Hänflingseier aus dem Nest; ebenso in einem Falle ein *L. collurio*-Ei, während sie in einem andern das Ei annahm und ausbrütete und den jungen Würger wenigstens 6 Tage fütterte. Nachher hatte ich keine

Zeit das Nest wieder zu besuchen. In einem 3. Fall legte ich am 2. Juni ein Würger-Ei in ein frisches *C. turdina*-Nest, am 4. war das Nest doppelt so hoch, aber unbelegt, und ich legte wieder ein Würger-Ei hinein. Am 7. war es wohl 2′ lang und mit einem *turdina*-Ei belegt; ich that ein *collurio*-Ei hinzu, als ich aber am 13. wieder kam, war es von Knaben zerstört. Es war freilich durch seine Grösse sehr auffallend geworden. Ich glaube, dass der Rohrsänger das hineingelegte fremde Ei jedesmal überbauete, weil er vielleicht ohnehin noch mit Bauen beschäftigt war.

Ich bitte Sie sämmtlich auch diese Beobachtungen festzusetzen und zu erweitern. Namentlich zu beachten, wie sich die Vögel gegen Eier derselben Art, wie sie sich gegen ähnliche fremde, z. B. Goldammer-, gegen Grauammer-Eier, wie sie sich gegen grössere und kleinere Eier im Allgemeinen verhalten. Dann, was wird in den Fällen, wo die Eier angenommen wurden, aus den Jungen?

Diejenigen Ornithologen, die auf dem Lande wohnen, oder die grosse Gärten haben, werden die meiste Gelegenheit zu solchen Beobachtungen finden. Besonders möchte ich empfehlen das Umtauschen der Eier folgender Arten:

Cal. turdina mit *palustris* und *arundinacea*, — *Emb. citrinella* mit *miliaria*, — *Lanius collurio* mit *Sylvia nisoria*, — *Acc. modularis* mit *Sax. rubetra*, — *Rut. phoenicurus* mit *Sax. oenanthe*, — *Sturnus vulg.* mit *Turdus musicus*, — *Turdus musicus* mit *viscivorus*, — *Alauda arvensis* mit *Cal. phrag.* und *Mot. flava*, — *Fring. domestica* mit *campestris*, — *Fring. domest.* mit *Mot. alba*, — *Lanius collurio* grünlich mit *Sylvia curruca*.

Für das Umtauschen unähnlicher Eier brauche ich wohl keine Beispiele zu nennen.

Anlage III.

Färbung der Eier von *L. collurio* und *Anthus arboreus*.

Die Färbung der Eier von *L. collurio* ist so auffallend verschieden, dass sie sicher die Aufmerksamkeit jedes Sammlers auf sich gezogen hat. Sie sehen in vorliegender Suite wenigstens die hauptsächlichsten Abweichungen vertreten, die wir etwa folgendermassen beschreiben können:

1. Gelbrother Grund mit rothen Flecken.
2. Weisser Grund mit lebhaft rothen Flecken.
3. Gelber Grund mit bräulichen Flecken.

4. Grünlicher Grund mit bräunlichen Flecken.
5. Gräulich weisser Grund mit grauschwarzen Flecken.

Diese Färbungen kommen fast überall dicht neben einander vor, wenn auch die extremen 2 und 5 am seltesten, 3 am gemeinsten zu sein pflegen. Der Grund dieser verschiedenen Färbung wird meist im Alter der Weibchen gesucht, und ich glaube, dass, der Ansicht Naumanns folgend, die meisten Ornithologen der Meinung sind, dass die jungen Weibchen die grünlichen, die mittelalten die gelblichen, die ganz alten die röthlichen Eier legen. Auch ich folgte bis zum vorigen Jahre dieser Meinung.

Da erlegte ich bei einem Neste mit diesen drei grünlichen wenig gezeichneten halb bebrüteten Eiern dieses alte fast hahnfedrige ♀ und ein ♂, welches noch weit intensiver gefärbt war, als dieses hier. Nun wurde ich aufmerksam und beobachtete und schoss mehrere ♀ bei den Nestern, und fand, das alle häufigern Varietäten 1, 3 u. 4 bei ♀ verschiedenen Alters vorkommen. Meine Beobachtungen sind aber noch wenig zahlreich, da der Vogel hier in diesem Jahre wenig zahlreich war, und ich bitte daher die sämmtlichen Herrn, ihre Aufmerksamkeit darauf zu richten, und im nächsten Jahre in ihrer Gegend recht viele Gelege mit den zugehörigen Vögeln zu sammeln. Es wird gut sein das Alter nicht allein aus der Färbung, sondern auch aus der Härte der Knochen und Gelenkbänder abzuleiten, auch über den Standort und die Bauart des Nestes Beobachtungen hinzuzufügen. Aus allen diesen Beobachtungen werden wir dann auf unserer nächsten Versammlung ein interessantes Resultat zusammenstellen können.

Aber nicht allein die ♀ und Eier, auch die Männchen dürften der Beobachtung werth sein. Ich habe hier bei Schwerin an den sumpfigen Stellen immer die intensiv gefärbtesten ♂, dagegen an den Dornhecken auf dürrem sandigen Boden die blasseren gefunden. Ein ♂ mit fast schmutzig weisser Brust ohne röthlichen Anflug erlegte ich hinter Friedrichsthal in einer Kieferndickung. Einen Albino besitzt Herr Kph. Schmidt in Wismar.

Noch weit grössere Verschiedenheiten finden wir unter den Eiern von *Anthus arboreus*, wo Färbung und Zeichnung so verschieden sind, dass jede Charakterisirung der Eier unmöglich scheint. Der Grund hierfür ist noch gänzlich unbekannt, ja ich glaube, dass noch nicht einmal eine annehmbare Hypothese darüber existirt. Ich habe hier keine Gelegenheit zur Beobachtung,

möchte aber Ihre Aufmerksamkeit auf folgende Fragen richten. 1. Sind die Eier jedes Geleges unter einander gleich, oder kommen wesentlich verschiedene in demselben Nest vor? 2. Sind die ♀ der verschiedenen Färbungen irgend wie standhaft zu unterscheiden? 3. Kommen bestimmte Eier an bestimmten Lokalitäten vor? 4. Ist es wahrscheinlich, dass die Nahrung Einfluss auf die Eierfärbung hat? 5. Zeigen die Nester constante Verschiedenheiten?

Anlage IV.

Beobachtungen über die Rohrsänger.

Diese in manchen ihrer Arten so schwierig zu beobachtende und zu bestimmende Gruppe hat schon lange meine Aufmerksamkeit in hohem Grade auf sich gezogen.

Ich hatte vor einigen Jahren Gelegenheit *C. palustris* an der Elbe zu beobachten, wo sie in ungeheuer grosser Zahl in den Weidenhägern nistet, nur von wenigen Pärchen *C. arundinacea* begleitet: dann konnte ich hier im vorigen Jahre *C. phragmitis* in unzähligen Exemplaren nisten und brüten sehen, und war in diesem Jahre so glücklich einen Standort aufzufinden, an dem *C. arundinacea* neben *C. horticola* wohnte, und der ohne allzugrosse Schwierigkeit zu durchforschen war. Ich theile Ihnen mit, was ich über die Vögel erfahren habe.

Zunächst mache ich Sie aufmerksam auf einen Irrthum Brehms und v. Homeyers, die an verschiedenen Orten sagen, *C. palustris* unterschiede sich dadurch von *arundinacea*, dass erstere zwei schwarze Flecken auf der Zunge habe. Ich schoss an der Elbe sehr oft, hier mehrmals die *C. palustris*, konnte aber keine schwarzen Flecke entdecken, und glaubte schon, dass meine Vögel nicht die rechte Art seien. Da fand ich in diesem Jahre ein Nest mit Eiern am 13. Juni, dem ich zwei Eier entnahm. Der Vogel legte ein Ei nach und am 28. Juni sassen Junge im Nest, die die schwarzen Flecken sehr gross und deutlich hatten. Ich fing nun die Alten in der Nestfalle, und war sehr erstaunt bei diesen keine schwarzen Flecken zu finden. Nach Färbung, Grösse, Gesang, Nest und Eier sind sie unzweifelhaft ächt. Ich untersuchte nun sogleich alle Rohrsänger-Nester mit Jungen und fand, dass die Jungen von *C. turdina, palustris, arundinacea, horticola, phragmitis,* und von *Hypolais vulgaris* diese schwarzen Flecken haben, die aber den alten Vögeln aller dieser Arten fehlen; dass also das

gerühmte Kennzeichen nur auf einer sehr oberflächlichen, mangelhaften Beobachtung beruht.

Was nun die beiden Arten *C. pal.* und *arund.* mit *hort.* oder *pinetorum* Br. anbetrifft, so sucht man noch vergeblich nach einem Merkmal, an dem man sie sicher unterscheiden könnte. Denn mit dem Oelgelbbraun oder Oelgrünbraun kommt man bei ausgestopften Vögeln, wenn man nicht vergleichen kann, nicht aus. Im Leben freilich sind sie leicht zu erkennen. Der Gesang beider hat kaum so viel Aehnlichkeit als für das Erkennen des Rohrsängers nöthig ist. *Palustris* ist sehr weit verschieden von *horticola*, diese verhält sich zu *arundinacea* aber wie eine Primadonna zu einem Orgeldreherweibe, die beide dieselbe Melodie singen, während *palustris* ganz andere, mannigfaltigere, höhere Weisen vorträgt. Doch habe ich an der Elbe auch Orgeldreher unter den *palustris* gefunden, die jedoch immer an der Melodie festhielten. In der Anlage und dem Bau des Nestes kommt freilich *horticola* der *pal.* sehr nahe, während sie von *arund.* sehr verschieden ist. Nester der ächten fand ich immer mit dem dicken Boden und sehr tiefem engem Napf. Das Material waren meist die Samenrispen des Rohrs, wovon sie ein gelbliches Aussehen erhalten. So waren alle gebaut, einerlei, ob sie über dem Wasser oder im Weidengebüsch oder in Dornhecken standen. Die *hort.*-Nester dagegen haben immer einen Boden, der wenig dicker ist als die Wände, sind oft aussen mit weisser Pflanzen-Wolle bekleidet und aus Grasblättern und Halmen weit lockerer gebaut. Man findet sie so in Bäumen, in Nesselbüschen, in Sumpfstauden, im dichten Rohr und zwar über tiefem, seichten Wasser, wie auf dem trockenen Boden.

Die Nester sind denen von *pal.* allerdings ähnlich, doch ist das Gefüge dichter und der Napf tiefer und kleiner. Ich glaube aber, dass nicht alle Exemplare der *hort.* von *pal.* leicht zu unterscheiden sind, während die mit dem dicksten Boden einigen *arund.*-Nestern nahe kommen mögen.

Die Eier von *pal.* und *arund.* mit *hort.* sind so constant und charakteristisch verschieden, dass eine Verwechselung wohl kaum möglich ist und man bei einiger Kenntniss jedes Stückchen Schaale bestimmen kann.

Weniger ist dies der Fall bei den Eiern von *arund.* und *hort.*; *arund.* legt bei uns meistens 6, *hort.* meist 4 Eier, doch kommen von beiden Nester mit 5 Eiern vor. Das Ei von *arund.* ist stand-

haft kleiner und grüner, das von *hort.* grösser und mehr in's Graue fallend. Ich besitze indessen von *arund.* keine Suite, die gross genug wäre, um ein sicheres Urtheil zu erlauben.

Im Betragen sind *pal.* und *arund.* bekanntlich sehr verschieden; *arund.* und *hort.* habe ich auch ziemlich verschieden gefunden, *hort.* zeigt sich weit öfter auf dem Freien, sitzt singend an freien Rohrhalmen und auf Weidenbüschen, während *arund.* immer nur im dichten Rohre sein Liedchen knarrt. Sucht man den Vogel zu vertreiben, so verlässt *hort.* sein Dickicht leicht und fliegt hoch über dem Rohr und Gras einem andern zu, während *arund.* kaum mit Menschen und Hunden zu verjagen ist, und wenn es endlich gelingt, ganz niedrig über dem Wasser oder Grase dem nächsten dichten Rohrbusch oder Grashaufen zueilt, und so seine Flucht hüpfend fortsetzt.

Die Färbung sieht bei *hort.* im Leben weit gelber aus als im Tode, weil dann die Federn fester anliegen, und ward an Ausgestopften der *pal.* immer ähnlicher. Wie sich *arund.* verhält, habe ich nicht untersuchen können; ich habe den Vogel immer nur in nächster Nähe erlegt und so zerschossen, dass ich ihn nicht ausstopfen konnte.

Ich werde meine Beobachtungen fleissig fortsetzen und bitte Sie dasselbe zu thun, damit wir hierüber möglicherweise in's Klare kommen. Es ist aber wünschenswerth, Vögel mit den zugehörigen Nestern und Eiern zu sammeln, weil Vögel oder Eier allein in so schwierigen Fällen nicht hinreichen.

Wenn ich vorläufig eine Ansicht aussprechen darf, so glaube ich, dass *pal.* und *arund.* gute, unterscheidbare Arten sind; dass dagegen *hort.* mit *arund.* zu vereinigen ist und wohl nur ein Extrem bezeichnet, während *arund.* das andere bildet, und dass zahlreiche Vögel vorkommen, die zwischen beiden stehen und sich in den verschiedenen Merkmalen, Gesang, Nest, Ei, Färbung, Betragen, bald mehr dem einen, bald dem andern nähern.

Briefliche Mittheilungen, Oeconomisches und Feuilleton.

Notiz über *Alca impennis*; über *Syrrhaptes* etc. in Böhmen.

Im vorigen Jahre wurde eine *Aquila Bonelli* in Böhmen auf der Herrschaft Pürglitz geschossen und zwar in dem Kleide,